



II- 3901 der Beilagen zu den stenographischen Protokollen des Nationalrates  
XIII. Gesetzgebungsperiode

Republik Österreich  
DER BUNDESKANZLER

Zl. 74.949/2-1/74

Parlamentarische Anfrage Nr. 1869/J  
an den Bundeskanzler betreffend  
Ertragslage im Stahlkonzern Vöest-Alpine  
-----

1848/A.B.  
zu 1869/J.  
Präs. am 14. Jan. 1975

An den  
Herrn Präsidenten  
des Nationalrates  
Anton BENYA  
Parlament  
1010 Wien  
-----

Die Abgeordneten Burger, Schrotter, Ing. Letmaier und  
Genossen haben am 27. November 1974 unter der Nr. 1869/J  
an mich eine schriftliche Anfrage betreffend die Ertrags-  
lage im Stahlkonzern Vöest-Alpine gerichtet, welche  
folgenden Wortlaut hat:

"Wie aus Pressemeldungen hervorgeht, hat am 5. November 1974  
bei einer Bilanzkonferenz in Linz der Herr Generaldirektor  
Dr. KOLLER berichtet, daß die Ertragslage von 1179 Millionen  
Schilling auf 433 Millionen Schilling zurückgegangen ist.  
Das ist also eine Summe von 716 Millionen Schillinge.  
Dieser gigantische Verlust im ersten Fusionsjahr muß  
seine konkreten Ursachen haben.

Die unterfertigten Abgeordneten richten daher an Sie,  
Herr Bundeskanzler, folgende

- 2 -

## A n f r a g e :

- 1) Was sind im ersten Fusionsjahr, welches im Zeichen der absoluten Vollbeschäftigung stand, die tatsächlichen Ursachen dieses Geschäftsverlustes ?
- 2) Wie hoch sind die Kosten, welche durch die Fusion dem Konzern erwachsen sind ?
- 3) Wie weit liegen die österreichischen Preise unter dem Europeaniveau im EG-Raum ?
- 4) Werden Sie, Herr Bundeskanzler, Ihr Linzer Versprechen, dem Konzern zwei Milliarden Schilling als Fusionshilfe zu geben, noch einlösen ?
- 5) Welche konkreten finanziellen und sonstigen Erfolge hat die Stahlfusion bis jetzt gezeitigt ?"

Ich beehre mich diese Anfrage wie folgt zu beantworten:

Zu 1.) Die von der Vöest-Alpine AG im Jahre 1973 getätigten Umsätze in Höhe von insgesamt 16.331 Mio S weisen gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um rd. 9 % auf. Eine noch etwas größere Ausweitung hat der gesamte Konzernumsatz (29,2 Mrd.S) erfahren. Der umsatzmäßig günstige Geschäftsverlauf hat sich allerdings nicht in den Ergebnissen niedergeschlagen. Der Geschäftsgewinn vor Steuer in Höhe von 462,7 Mio S wurde zur Stärkung der Eigenmittelbasis durch die Vornahme von vorzeitigen Abschreibungen in Höhe von 462,4 Mio S fast zur Gänze der Bewertungsreserve zugeführt. Der eingetretene Gewinnrückgang wird von der Vöest-Alpine AG im wesentlichen wie folgt begründet:

Die Hochkonjunktur im allgemeinen und der "Stahlboom" im besonderen sowie die Ende 1973 ausgebrochene Erdölkrise haben gewaltige Kostensteigerungen ausgelöst. Die europäischen Stahlwerke sahen sich deshalb veranlaßt, in immer kürzer werdenden Abständen Preiserhöhungen vorzunehmen. Mit Rücksicht auf die österreichischen

- 3 -

Stabilitätsbemühungen konnte die Vöest-Alpine AG jedoch diese Preiserhöhungen im Inland nicht ebenso durchführen. Es mußte vielmehr zu Gunsten der ausreichenden Versorgung des inländischen Marktes auf die Möglichkeit lukrativer Exportgeschäfte verzichtet werden, wodurch allerdings ein wesentlicher Beitrag zur Erhaltung der Exportfähigkeit der österreichischen nachverarbeitenden Industrie geleistet wurde. (So wurden etwa bei Blechen die Exporte um 11 % gegenüber 1972 zurückgenommen und um 19 % mehr auf den österreichischen Markt geliefert).

Einen Ertragsausfall hat auch der mit der Einführung des Mehrwertsteuersystems verbundene Wegfall der Ausfuhrvergütung bewirkt. Im Zuge der teilweisen Fremdfinanzierung der Erweiterungsinvestitionen wurden bedeutende langfristige Kredite aufgenommen. Da die hiermit finanzierten Investitionen fast ausschließlich erst im Jahre 1974 in die Produktion gingen, standen den damit verbundenen Zinsaufwendungen zunächst keine adäquaten Erträge gegenüber. Daraus resultierte zwangsläufig eine einmalige Belastung des Ergebnisses 1973. Daneben wirkten auch noch die beachtliche Anhebung des heimischen Zinsniveaus und der starke Zinsanstieg auf den internationalen Kapitalmärkten ertragsschmälernd. Im Zuge der Vereinheitlichung der Bilanzierungsgrundsätze mußten ferner die Wertansätze einiger Aktiva der ehemaligen Alpine korrigiert werden. Der mit diesen Harmonisierungen, wie Berichtigung der Wertansätze für Spezialersatzteile, Korrekturen von Standard- und Festwerten im Anlagevermögen, verbundene Aufwand belastete ebenfalls das Jahresergebnis.

Eine erhebliche Aufwandssteigerung mit 356 Mio S zeigte sich bei den Normalabschreibungen als Folge der Fertigstellung einer Reihe von neuen Produktionsanlagen, mit deren bücherlichen Abschreibung schon im Jahre 1973 begonnen werden konnte, die jedoch teilweise erst 1974 voll in

Produktion gingen. Im Jahre 1973 wurden aber auch eine Reihe von Neuanlagen aus dem mittelfristigen Investitionsprogramm fertiggestellt. Einschließlich der normalen, in der Hauptsache auf Ersatz, Ergänzung und Modernisierung ausgerichteten Betriebsinvestitionen erreichten die Investitionen im Sachanlagenbereich einen Betrag von rd. 3,5 Mrd. S; für den gesamten Konzern betrug der Sachaufwand 4,2 Mrd. S. Im Rahmen der Ausbauprogramme konnte insbesondere die Erweiterung der Sinteranlage, das LD-Stahlwerk III und die Bandverzinkungsanlage im Werk Linz sowie der Neubau der Sinteranlage und die Erweiterung der Erzumschlaganlagen im Werk Donawitz erfolgen. Die Inbetriebnahmen dieser Anlagen waren zwangsläufig mit erheblichen Anlaufkosten verbunden.

Das Jahresergebnis 1972 der ehemaligen Vöest war durch die Endabrechnung einiger größerer Aufträge des Industrieanlagenbaues zudem stark positiv beeinflusst und ist daher ein Vergleich mit dem Geschäftsjahr 1973 der nunmehrigen Vöest-Alpine AG schwer möglich. Bedingt durch die Größe dieser Aufträge und die darin enthaltenen Risiken, werden die Gewinne aus diesen Aufträgen erst nach Inbetriebsetzung dieser Anlagen vereinnahmt. Auf Grund der langen Ausführungszeiten (bis 36 Monate) können in einem Jahr zwangsläufig mehrere Inbetriebnahmen zusammenfallen und solcherart eine Gewinnkummulierung auslösen.

Die vorangeführten Faktoren waren teilweise einmaliger Natur. Bei deren Ausklammerung hätte das Geschäftsjahr 1973 im Vergleich zu 1972 sogar mit einer leichten Ergebnisverbesserung abgeschlossen werden können.

Zu 2.) Zweifellos sind dem Unternehmen aus der Durchführung der Fusion Kosten erwachsen. Neben den reinen für die Eintragung der neuen Gesellschaft und Umschreibung der Grundstücke angefallenen Gebühren und Abgaben ist auch

- 5 -

im Zuge der fusionsbedingten Neuorganisation neben den bereits schon zu Punkt 1) der Anfrage erwähnten Kosten ein Aufwand entstanden. Eine Quantifizierung aller dieser Kosten ist seitens der Vöest-Alpine AG nicht möglich und würde deren genaue Erfassung einem unverhältnismäßig hohen administrativen Aufwand erfordern.

Zu 3.) Die Grundpreisdifferenz Österreich-EGKS betrug zu folgenden Zeitpunkten:

April 1973	19,3 %
August 1973	17,5 %
Oktober 1973	15,9 %
Jänner 1974	9,8 %
August 1974	14,6 %
Dezember 1974	13,7 %.

Bei diesen oben angeführten Prozentsätzen handelt es sich um arithmetische Mittel der Basispreisvergleiche folgender Produktgruppen: Grob- und Mittelblech vom Warmbreitbandbereich, Grobblech vom Quartobereich, Warmbreitband, Feinblech, Bandstahl warmgewalzt, Walzdraht, Stabstahl.

Zu 4.) Die Vöest-Alpine AG hat im Jahre 1974 hievon eine erste Kapitalerhöhung um 615,88 Mio S erhalten. Nach den derzeit bestehenden Planungen ist für das Jahr 1975 mit einer weiteren Zuführung von Eigenmittel in Höhe von etwa 500 Mio S zu rechnen.

In diesem Zusammenhang darf aber auch darauf hingewiesen werden, daß der Vöest-Alpine AG zur Erleichterung ihrer Finanzierungsaufgaben mit Bundesgesetz vom 8.11.1973, BGBl.Nr. 579, ein Haftungsrahmen des Bundes von 4 Mrd. S inclusive Zinsen und Kosten eingeräumt worden ist, der außerdem eine revolvingierende Inanspruchnahme erlaubt.

Zu 5.) Das Jahr 1973 war das erste Geschäftsjahr des neu gebildeten Vöest-Alpine-Konzerns. Naturgemäß hat das Anlaufen der Reorganisation eine Reihe von zu bewältigenden

- 6 -

Aufgaben gebracht. Es kann heute festgestellt werden, daß es gelungen ist, in einer ruhigen, emotionsfreien Atmosphäre sowohl die Fusion zur Vöest-Alpine AG als auch die konzernmäßige Einbindung der beiden großen Edelmetallgesellschaften Böhler und Schoeller-Bleckmann als neue Tochtergesellschaften zu vollziehen.

Die Schaffung einer einheitlichen Strukturorganisation bei der Vöest-Alpine AG wurde sehr rasch vollzogen. In den Außenbeziehungen des Unternehmens, in der Absatz- und Beschäftigungs- und Finanzierungspolitik trat das neue Unternehmen faktisch vom ersten Tag des Wirksamwerdens der Fusion geschlossen in Erscheinung. Auf dem Gebiete der Personal- und Sozialpolitik ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt die Harmonisierung der Sozialleistungen in weiten Teilen bewältigt worden.

In der Investitionspolitik ist es im gesamten Konzernbereich erstmalig wirklich zu einer Abstimmung der neuen Vorhaben auf die Erfordernisse des gesamten Unternehmenskomplexes gekommen und Programmabstimmungen vorgenommen worden. Die Fusion hat als einen der ersten Erfolge z.B. zu einer Neuorientierung der Erzpolitik im Konzern in der Weise geführt, daß der heimische Erzbergbau gesichert und im Sinne einer optimalen Möllierung nunmehr auch in Donawitz Fremderze zum Einsatz kommen können.

Von besonderer Wichtigkeit ist aber festzustellen, daß durch die Fusion kein einziger Arbeitsplatz verlorengegangen ist und im Gegenteil allein bei der Vöest-Alpine AG 1.357 Dienstnehmer zum Jahresende 1973 mehr beschäftigt waren.

Den Kosten der Fusion stand zweifellos aber bereits in den ersten beiden Jahren nach der Reorganisation eine Reihe von mehr als kompensierenden Einsparungen, wie teilweise bereits

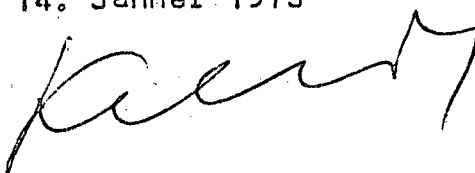
- 7 -

oben ausgeführt, gegenüber. Insbesondere sind die Konkurrenzierungen zwischen der seinerzeitigen Vöest und Alpine auf dem Markt weggefallen.

Der gesamte Fusionsprozeß sowie die damit verbundenen Zusammenfassungs- und Koordinationsmaßnahmen müssen sich bei der gegebenen Größe der Aufgaben zwangsläufig über mehrere Jahre erstrecken. Die einzelnen Erdolge werden sich demnach ebenfalls nur schrittweise einstellen und mit den Ergebnissen aus anderen unternehmenspolitischen Maßnahmen zumindest teilweise überlagern. Eine Quantifizierung der Erfolge der fusionsbedingten Maßnahmen ist dadurch zumindest äußerst erschwert.

Für das Geschäftsjahr 1974 zeichnet sich eine bedeutende Verbesserung der Ertragslage der Vöest-Alpine AG ab und hat sich auch die Preissituation verbessert. Das Unternehmen verfügt über einen weit höheren Auftragsbestand als ein Jahr zuvor und hat zusammen mit einer Erhöhung der Produktion einen weit höheren Umsatz erzielt.

14. Jänner 1975

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'Kerl', written in a cursive style.